

Sicher einkaufen im Internet

Mehr als 60 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher nutzen die Möglichkeit, im Internet einzukaufen. Doch wie kann man sich vor betrügerischen Onlineshops und Abzocke im Netz schützen?

Das Kuratorium *Sicheres Österreich (KSÖ)* ist dieser Frage in der Veranstaltung „Echt oder Fake – Vertrauen schaffen beim Einkaufen im Internet“, am 22. September 2020, in der Wirtschaftskammer in Wien-Wieden auf den Grund gegangen.

Die Corona-Pandemie hat den Alltag in Österreich verändert. Viele Menschen haben ihre Einkäufe beim klassischen stationären Handel eingeschränkt und kaufen vermehrt im Internet. Das wiederum kommt Betrügerinnen und Kriminellen im Netz zugute. Die Cyber-Kriminellen versuchen, aus der Verunsicherung der Bevölkerung und den vermehrten Einkäufen im Internet Kapital zu schlagen. Fake-Shops für Prophylaxe-Artikel für den Zahnschutz haben Hochkonjunktur, gefälschte E-Mails zielen darauf ab, Daten zu stehlen oder schleusen Schadsoftware ein und Trickbetrüger versuchen, hilfsbereiten Menschen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen, Geld für angeblich benötigte Medikamente herauszuzocken.

Gefahren erkennen. „Wir haben gelernt, uns auf die Gefahren im realen Leben einzustellen. Es gilt aber auch zu lernen, welche Gefahren im Internet auf uns lauern. Lockangebote zu unglaublich guten Konditionen sind häufig nicht seriös, niemand bekommt im Internet etwas geschenkt. Gesunder Menschenverstand, Recherchen über die Vertrauenswürdigkeit des Online-Anbieters und keine vorschnellen Überweisungen sind die elementaren Punkte, um Internetbetrüger im Netz nicht zum Opfer zu fallen“, sagte Mag. (FH) Claus-Peter Kahn vom Bundeskriminalamt.

Täter gehen mit der Zeit. Das Betrugsgeschäft rund um das Internet hat viele Gesichter. Fake-Webshops, Identitätsmissbrauch oder das „Umroufen“ von Paketsendungen sind gängige Methoden. „Verwenden Sie sichere Bezahlssysteme und senden Sie Ihre Zahlungsdaten keinesfalls per E-Mail. Seien Sie vorsichtig bei Vorauszahlung, speziell wenn es sich um große Sum-



Online-Shopping: Vor dem Kauf die Redlichkeit der Anbieter von Waren im Internet überprüfen.

men handelt, die ins Ausland überwiesen werden sollen. Online-Portale, die weniger oder noch nicht bekannt sind, sollten einem Qualitätscheck unterzogen werden, beispielsweise durch eine Onlinerecherche. Achten Sie bei den Internetadressen auf das <https://> und verwenden Sie anspruchsvollere Passwörter als 12345678 – ein Negativbeispiel. Passwörter sollten regelmäßig geändert werden. So können Sie sich vor einem möglichen Account-Takeover schützen“, appellierte Kahn.

Fake-Webshops. Hinter den Fake-Webshops stehen Betrüger, die lediglich vorgeben etwas verkaufen zu wollen. Diese Online-Shops locken Konsumenten zum Beispiel mit stark nachgefragten medizinischen Produkten. Produkte zum Schutz vor dem Coronavirus, etwa ein Mund- und Nasenschutz, Desinfektionsmittel oder Schutzkleidung. Jeder, der solche Artikel übers Internet kaufen möchte, sollte sich davor genau ansehen, welchem Anbieter er sein Geld überweist. Wer bei einem unbekanntem Online-Shop kaufen möchte, sollte immer zuerst eine Onlinerecherche im Internet durchführen – gibt es von anderen Kunden bereits Erfahrungen oder Rezensionen?

Bei unseriösen Angeboten scheinen nicht selten bereits Warnungen anderer Verbraucher auf. Jeder Nutzer sollte skeptisch sein, wenn es keine Angaben zu den Zahlungsbedingungen gibt oder das Impressum fehlt. Betrügerische Online-Shops fälschen immer häufiger auch Firmendaten. Werden auf der Startseite zahlreiche Zahlungsmöglich-

keiten beworben, bleibt aber am Schluss nur die Vorauszahlung als Bezahloption übrig – da derzeit „zufällig“ gerade alle anderen Bezahlmöglichkeiten nicht funktionieren oder technische Probleme behoben werden müssen – deutet das auf einen betrügerischen Anbieter hin.

Wachsam sein. Es lohnt sich, Webshops zu überprüfen, bevor man Geld überweist und in eine Falle tappt. Wenn das passiert ist, haben die Opfer zu meist keine Chance, ihr Geld zurückzubekommen. Ein Blick auf die Liste betrügerischer Online-Shops der *Watchlist Internet* (www.watchlist-internet.at/liste-online-shops) ist eine schnelle und unkomplizierte Variante, betrügerische Online-Angebote zu entlarven. Umgekehrt lassen sich seriöse und überprüfte Angebote über Gütezeichen erkennen. Solche vertrauenswürdigen Angebote werden durch das Österreichische *E-Commerce-Gütezeichen* und durch *Trustmark Austria* zertifiziert. Auf den Internetseiten www.guetenzeichen.at/zertifizierte-websites und www.handelsverband.at/trustmark/zertifizierte-shops werden mehr als 300 seriöse Online-Anbieter aufgelistet.

Watchlist Internet. Thorsten Behrens vom *Institut für angewandte Telekommunikation (OIAT)* in Wien stellte das Projekt „Watchlist Internet“ vor, das er leitet. Dabei handelt es sich um eine unabhängige Informationsplattform zu den Themen Internetbetrug und betrugsähnliche Online-Fallen. „Die Plattform informiert über aktuelle Betrugsfälle im Internet, gibt Präventionstipps und erläutert Betrugsmaschen“, sagte Behrens.

Schwerpunktthemen auf der Website www.watchlist-internet.at sind beispielsweise Abo-Fallen, Kleinanzeigenbetrug, Phishing, Abzocke über Handy und Smartphone, Fake-Shops, Markenfälschungen, Scamming bzw. Vorschussbetrug, Facebook-Betrug, gefälschte Rechnungen, gefälschte Abmahnungen oder Lösegeld-Trojaner. „Die Watchlist soll dazu beitragen, dass Internetnutzer über die verschiedenen



KSÖ-Veranstaltung – „Vertrauen schaffen beim Einkaufen im Internet“: Patricia Grimm-Hajek, Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Ulli Beckman, austriabooking.at, Thorsten Behrens, OIAT, Claus-Peter Kahn, Bundeskriminalamt.

Formen des Online-Betrugs und über die unterschiedlichen Betrugstricks Bescheid wissen. So lernen sie mit den faulen Tricks der Betrüger und den Betrugsmaschen besser umzugehen und das Vertrauen der User in die eigene Online-Kompetenz, wie auch das Vertrauen in das Internet insgesamt, wird gestärkt“, erläuterte der Projektleiter.

Mit einem Formular können Internethenutzer Internet-Fallen melden und die Aufklärungsarbeit der Plattform unterstützen. Opfer von Internetbetrug erhalten Informationen, wie sie sich verhalten sollen und welche weiteren Schritte sie einleiten können. Der Erfahrungsaustausch über diese Kriminalitätsform soll durch die Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen, Ministerien, Medien, NGOs und der Wirtschaft gefördert werden. Die Watchlist wird neben anderen Unterstützern vom Bundeskriminalamt finanziell gefördert. Es besteht eine Zusammenarbeit mit *Safeinternet.at*, einer EU-Initiative.

Die Internet Ombudsstelle hilft bei Unsicherheiten und Problemen weiter und ein Team von Juristen beantwortet Anliegen von Konsumenten zum Thema Einkaufen im Internet, online und kostenlos. Die *Internet Ombudsstelle* bietet Hilfe bei anderen digitalen Themen wie Urheberrecht, Datenschutzrecht, Recht am eigenen Bild oder Persönlichkeitsrechte. Die Mitarbeiter der Stelle unterstützen durch außergerichtliche Streitschlichtung und rechtliche Beratung. Beschwerden oder Anfragen können über die Website *www.ombudsstelle.at* eingebracht werden.

Betrugsprävention durch künstliche Intelligenz. Das KSÖ beteiligt sich am Forschungsprojekt „MAL2“. Ziel die-

ses Projektes ist die Entwicklung eines Programms, mit dem Fake-Shops und schädliche Android-Apps erkannt werden sollen, um Kunden vor Betrug zu schützen. Einkaufen im Internet ist alltäglich geworden, bereits mehr als 60 Prozent der Österreicher nutzen diese Form des Einkaufens. Der Umsatz der umsatzstärksten 250 Onlineshops in Österreich lag 2016 bei 2,3 Milliarden Euro. Das entspricht einem Wachstum von rund neun Prozent gegenüber 2015, wie der Projektdatenbank der *Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)* entnommen werden kann.

Seit Sommer 2013 leistet die *Internet Ombudsstelle* Aufklärungsarbeit. Eine Blacklist auf dem Portal *Watchlist Internet* trägt zur Prävention bei. Fake-Shops zu entlarven ist zeitintensiv und erfordert großen manuellen Aufwand. Wöchentlich werden mehr als 150 neue gefälschte Online-Shops zur manuellen Verifizierung eingereicht.

„MAL2“ erarbeitet eine Lösung zur Klassifizierung von Fake-Shops auf Basis von strukturellen Ähnlichkeitsmerkmalen und ermöglicht „Cybersquatting“ durch „Machine Learning“ zu erkennen. Als „Cybersquatting“ bezeichnet man das Registrieren von Begriffen als Internet-Domainnamen, die dem Registrierenden nicht zustehen. Mit über zwei Milliarden aktiven Geräten pro Monat (Tablets, Smartphones u. a.) ist *Android* das weltweit verbreitetste Betriebssystem für Mobilgeräte, führt die *FFG* weiters an. 2016 wurden vier Millionen neue Malware-Programme für diese Plattform veröffentlicht. Im vierten Quartal 2016 hatten 0,71 Prozent aller Geräte Schadsoftware installiert. Ziel von „MAL2“ ist es, Angriffsmuster zu erkennen und deren Nachvoll-

ziehbarkeit zu evaluieren. Die Projektergebnisse werden über die *Watchlist Internet* in Form eines Browser-Plugins veröffentlicht, das in Echtzeit anzeigt, ob ein Shop Ähnlichkeiten zu Fake-Shops aufweist oder nicht. Die Veröffentlichung des Plug-Ins ist noch für 2020 geplant.

Die gängigsten Betrugsfallen. „Die Top-Betrugsarten sind Abo-Fallen, gefälschte Zahlungsaufforderungen und nicht gelieferte aber bereits bezahlte Waren. Dahinter folgen Schadsoftware (Virus, Trojaner) und die Erpressung mit Videos oder Bildern“, führte Behrens an. Abo-Fallen haben stark zugenommen. Sie sind als vermeintlich kostenlose Angebote und Dienstleistungen gut getarnt und reichen von Streamingdiensten bis hin zu Gewinnspielen. Konsumenten, die diese Services in Anspruch nehmen wollen, schließen dazu ein Abo ab – jedoch ohne es zu wissen. In der Folge werden sie mit hohen Rechnungen und Schreiben von Inkassobüros oder Rechtsanwälten konfrontiert.

„Wer sich einschüchtern lässt und den Zahlungsaufforderungen nachkommt, verliert Geld. Bleiben Sie deshalb hart und bezahlen Sie nicht. Lassen Sie sich, wenn Sie unsicher sind, von der *Internet Ombudsstelle* beraten“, sagte Behrens.

Anzeige. Opfer von Internetbetrug können bei jeder Polizeiinspektion Anzeige erstatten. Wichtige Infos und Tipps, um sich vor Betrug im Netz zu schützen, findet man auch unter *www.bundeskriminalamt.at* – einfach auf „Prävention und Opferhilfe“ und danach auf „Präventionstipps“ auf der Einstiegsseite klicken. *Gernot Burkert*